Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnement viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

53. Jahrgang.

№ 78. Sonnabend, den 7. Juli **1906.**

Holzversteigerung auf Eibenstocker Staatsforstrevier.

In Grüner's Gasthof in Schönheiderhammer

Mittwoch, den 11. Juli 1906 von mittags ½1 Uhr an

286	fichtene	**Stämme**	11—15 cm	Mittenst.,	11—26 m lang,	in den Abt. 7, 77 u. 78 (Kahlschläge), 19, 22, 33, 34, 36, 37, 45, 46, 59, 60, 66 u. 67 (Schneebrüche).
490	„	„	16—19 „	„		
592	„	„	20—36 „	„		
9592	„	**Klötzer**	7—15 „	Oberst.,	3—4 m lang,	
3221	„	„	16—22 „	„		
604	„	„	23—50 „	„		
25	„	**Derbstangen**	10—15 „	Unterst.,	11—14 m lg.,	
46	rm	„ **Nutzknüppel,**	261 rm	fichtene	**Brennknüppel,**	
134,3	„	„ **Brennscheite,**	224 „	„	**Aeste,**	

Spezielle Verzeichnisse der zu versteigernden Hölzer werden, soweit der Vorrat reicht, auf Verlangen von der unterzeichneten Revierverwaltung abgegeben.

Eibenstock, am 5. Juli 1906.

Kgl. Forstrevierverwaltung. **Kgl. Forstrentamt.**

Politischer Wochenbericht.

Jubel und Freude ist im Hohenzollernhause eingezogen. Aber nicht dem Hohenzollernhause allein, nicht nur dem jungen Paare, das dereinst berufen ist, die deutsche Kaiserkrone zu tragen, ist Glück und Heil widerfahren, sondern dem gesamten deutschen Volke, das unter dem Zepter Kaiser Wilhelms II. in ruhiger Sicherheit den Segen des Friedens genießt, und zugleich jedem deutschen Herzen, das auf dem weiten Erdenrund an der Treue zum Vaterlande festhält und sein Leid und seine Freuden mitempfindet. Dem jugendlichen Kronprinzen des deutschen Reiches ist ein Sohn geboren worden, ein Knäblein, das unter dem göttlichen Schutze blühen und reifen möge zum stattlichen Manne, damit es zum Segen des Volkes fähig werde, das schwere Amt ganz zu erfüllen: Ein Führer und Schirmherr der Nation zu werden, in Weisheit und Tüchtigkeit zu walten, das Erbe der Väter zu hüten und zu mehren. „Der Fürsten Häupter glänzen erhellt, und Aurora berührt sie mit den ewigen Strahlen als die ragenden Gipfel der Welt.“ Auch auf dem Haupte des jungen Prinzen, der jetzt geboren wurde, liegt ein besonderer Schimmer; denn er soll dereinst der Herrscher eines mächtigen Volkes, der Führer im Kampfe, die Schutzwehr in Gefahren, der Hort der Bedrängten, die Stütze der Wankenden sein, tausend Hoffnungen richten sich an ihm empor, und aus Millionen Herzen steigen Gebete um das Glück seiner Zukunft zum Himmel. Die Friedensklänge der Glocken uud der Donner der Kanonen mischen sich nach altem Brauche beim Eintritt durch die Pforte des Lebens zur Begrüßung eines Hohenzollernprinzen: eine ernste Symbolik. Denn auch das Leben eines Fürsten gleitet nicht dahin auf ebenen, stets sonnenbeglänzten Bahnen, sondern auch ihm sind Kämpfe beschieden, und der Schützer des Friedens muß zugleich das Schwert an der Seite tragen. So möge denn der jüngste Sproß des Hohenzollernhauses, unter dessen kaiserlicher Herrschaft das deutsche Reich zu neuer Blüte und achtunggebietender Macht gelangt ist, heranwachsen, seinen erlauchten Eltern und Großeltern zur Freude, der Nation zu einer glücklichen Zukunft! Gott segne den jungen Prinzen, den künftigen deutschen Kaiser! Gott segne das junge Paar, aus dessen Liebesbunde er entsprang! Gott segne und schütze das ganze Hohenzollernhaus! —

Der Besuch der deutschen Zeitungsvertreter in London, der auf eine Einladung des „Englisch-deutschen Freundschaftskomitees“ erfolgte, ist mit einer Kette glänzender Festlichkeiten in harmonischer Weise verlaufen. In den Reden und Ansprachen, die ausgetauscht wurden, klang stets der Gedanke vor, daß die britische und deutsche Nation keinen ernsthaften Grund hätten, einander feindlich gesinnt zu sein, und daß das Erscheinen deutscher Journalisten in England, ihr Bekanntwerden mit den dortigen maßgebenden Persönlichkeiten, mit Einrichtungen und Anschauungen dazu beitragen möchte, die Wege zu gegenseitiger Annäherung zu ebnen. Aehnliche Anschauungen haben auch die meisten einflußreichen englischen Zeitungen zum Ausdruck gebracht. Gegenüber der Besorgnis der „Times“, daß durch den Besuch der deutschen Presse die französisch-englischen Beziehungen gelockert werden könnten, hob sehr zutreffend der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich bei einem vom Lord Mayor gegebenen Lunch hervor, daß wenn man den Erfolg erreichte, beide Völker einander näher zu bringen, ein solches Resultat vielleicht die stärkste Gewähr für den europäischen Frieden bilden würde, ohne dabei im geringsten den Freundschaften Einhalt zu tun, welche jeder von beiden Teilen mit anderen Völkern etwa geschlossen habe oder noch zu schließen wünsche.

Die italienischen Kammern haben einen Gesetzentwurf betreffend die Konversion der italienischen Rente angenommen, und zwar soll diese große Transaktion sofort durchgeführt werden. Es handelt sich um 8 Milliarden Lire 5- und 4proz. Renten, die in eine Schuld umgewandelt werden sollen, welche bis 1912 mit 3¾ und von da an mit 3½ v. H. zu verzinsen sein wird. Die Transaktion stellt einen wichtigen finanziellen und moralischen Erfolg dar. Die Ersparnisse, die der Staat macht, sind beträchtliche. Ihre Last wird in erster Linie von den italienischen Kapitalisten getragen werden, da, wie bekannt, in den letzten Jahren ein sehr starker Rückfluß italienischer Rente aus dem Auslande stattgefunden hat. Daß Italien unter Mitwirkung der internationalen Bankwelt bei dem jetzigen steifen Geldstand an die Durchführung einer solchen Transaktion zu denken vermag, stellt einen moralischen Erfolg des wirtschaftlich aufblühenden Landes dar, der nicht minder wichtig ist.

Die innere Lage in Rußland ist noch immer sehr ernst. Tag für Tag richtet die Duma ihre Anklagen gegen die bestehende Regierung; eine Interpellation folgt der anderen, und die Tonart, in der nicht nur die Linke, sondern die Majorität des Hauses gegen die Regierung spricht, wird zusehends schärfer. Dieser bedauerliche Gegensatz hindert das gedeihliche Fortschreiten der notwendigen Reformarbeit, die Regierung und Duma in Angriff genommen hatten, und in deren Mittelpunkt die Agrarfrage steht. Gleichzeitig fehlt es nicht an Meldungen, welche von Gärungen in verschiedenen Teilen von Heer und Flotte zu berichten wissen. Diese Gärungen haben nun auch die Garde ergriffen, und der Zar hat das Bataillon, das seinen Namen trägt, zur Linie degradieren müssen. Dieses Vorkommnis ist jedenfalls das bedenklichste Moment in der inneren Lage Rußlands während der letzten Woche.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Berlin, 4. Juli. Ein nationaler Festtag — das war die Signatur in den sonnendurchglühten Straßen der Reichshauptstadt am heutigen Vormittag, nachdem die Kunde von der Geburt des Thronerben eingetroffen war und wie ein Lauffeuer von Mund zu Mund ging. Oeffentliche und private Gebäude ohne Zahl prangten flugs im Flaggenschmuck, Offiziere in Gala eilten durch die Straßen, von allen Seiten wogte der Menschenstrom den historischen „Linden“ zu — kurz, es herrschte eine Bewegung, eine unruhige Stimmung, daß über die scharenweise in der Friedrichstadt lustwandelnden heimflüchtigen Russen eine bange Erinnerung an die Vorgänge an der Newa, Moskwa u. s. w. gekommen sein mag. Seit erdenklichen Zeiten ist die Nachfrage nach dem „Reichsanzeiger“ nicht so ungestüm gewesen, wie die nach der heutigen, die Geburt des Thronerben kündenden Sonderausgabe. Telephonanschluß zu erhalten, hielt um die Mittagszeit überaus schwer. An den öffentlichen Fernsprechstellen, in Zigarrengeschäften, Restaurationen — überall standen froh gestimmte Leute, das noch druckfeuchte Zeitungsblatt in der Hand, um die Freudenbotschaft weiterzugeben. Am Nachmittag wurde rüstig Hand angelegt zu Vorbereitungen für eine festliche Illumination zu patriotischen Feiern, wie die rege Nachfrage nach Büsten des Kronprinzenpaares erkennen ließ. Und die politischen Bemerkungen, die aus den Straßengesprächen herausklangen? Nun, sie spiegelten das nationale Empfinden in einer Stärke wieder, daß über die unveränderte Festigkeit des Bandes der Treue, das sich um die Nation und das Haus Hohenzollern schlingt, kein Zweifel sein kann. Die „Voss. Ztg.“ trifft den Nagel auf den Kopf, wenn sie schreibt: „Die Anhänglichkeit an die Dynastie wurzelt so tief im Volke, daß auch bei Irrungen der Politik der republikanische Gedanke bei der überwältigenden Mehrheit keinen Boden gewinnen kann.“ So ist es in der Tat. Der Ausdruck freudiger Teilnahme des Volkes an dem Ereignis, durch das die Thronfolge des Hauses Hohenzollern wiederum in der dritten Generation gesichert ist, trägt das Gepräge der Wahrhaftigkeit.

— Am 1. Mai reiste der Anarchist August Rosenberg von Amerika nach Hamburg ab. Der deutschen Regierung ging aus Seattle, dem Wohnsitze Rosenbergs, ein Warnungsschreiben zu, da dem Rosenberg die Absicht eines Attentats auf den deutschen Kaiser zuzutrauen sei. Die Reichsregierung setzte davon den deutschen Konsul in Washington in Kenntnis, der eine Haussuchung in Seattle in dem von dem Anarchisten bewohnten Hause veranlaßte. Es wurde eine vollständige Einrichtung zur Herstellung von Bomben und Höllenmaschinen, sowie ein Vorrat von 200 Flaschen mit Säuren und Sprengstoffen vorgefunden.

— Se. Maj. der König von Sachsen hielt am Mittwoch in Hamburg beim Stapellauf des neuen Dampfers „König Friedrich August“ der Hamburg-Amerika-Linie eine Ansprache.

— In erstaunlicher Weise mehrt in Deutsch-Südwestafrika sich die Einwanderung von Landwirten aus der Heimat, die hier eine neue Heimat aufbauen wollen. Mit Kind und Kegel, meist mit wenig Geld, dafür aber mit Vertrauen auf ihre gesunden Arme und mit Lust zur Arbeit, so ziehen sie ins Innere und werden gut aufgenommen. Zuchtvieh stellt die Regierung, das Land zu liberalen Bedingungen gleichfalls, Wasser wird erschlossen mit Dynamit und — Wünschelrute, letzteres schafft Herr von Uslar. Es liegt Methode in dem Programm der Regierung zum Wiederaufbau der vernichteten Farmwirtschaft, man hat Vertrauen zum Gouverneur, der es als ernste Pflicht ansieht, das neu zum Leben zu bringen, was die Wut der Aufständischen vernichtete.

— Abraham Morris, einer der Hottentottenführer, die noch gegen unsere Truppen in Südwestafrika im Felde stehen, soll, wie Oberst v. Deimling im Reichstage sagte, aus der Provinz Posen stammen, wo sein Vater Rabbiner gewesen sei. Dem wurde bald widersprochen und gesagt, Morris sei der Sohn eines alten schottischen Händlers Morris und einer Hottentottin. Nun schreibt im Gegensatze dazu Maximilian Harden in der „Zukunft“: Oberst von Deimling hat im Reichstage erzählt, der Hottentottenführer Abraham Morris sei der aus Posen gebürtige Sohn eines Rabbiners. Das klang wie ein Märchen; scheint aber wahr zu sein. Ein englischer Agent, der auf den Namen Lehmann Cohn hört, hat berichtet: „Ich kenne Morris persönlich, war oft, auch in London, mit ihm zusammen und kenne auch seinen Vater. Der war Rabbiner in der Provinz Posen und kam von dort nach London, wo ihm dann dieser Sohn geboren wurde. Abraham lief als vierzehnjähriger Junge von Hause fort, nahm zuerst auf einem Kauffahrteischiff Dienst, brannte nach drei Jahren durch und tauchte später in Südafrika auf. Er diente in britischen Regimentern und hatte es 1900 bis zum Wachtmeister gebracht. Im Burenkrieg focht er denn auch auf englischer Seite, zeichnete sich durch verwegene Patrouillenritte aus und leistete besonders während der Belagerung von Mafeking unter Baden-Powell gute Dienste. Dafür wurde er reichlich belohnt. Seitdem lebte er in Südafrika, trieb einen für seine Verhältnisse großen Aufwand und war als hitziger Kartenspieler bekannt.“ Wie er dann unter die Hottentottenkrieger geriet, ist noch nicht festgestellt. Interessant ist aber, daß einer der Hauptführer der schwarzen Orlogleute, die uns in Südwestafrika nun schon so lange zu schaffen machen, aus Deutschland stammt und früher in englischem Kriegsdienst stand.

— Berlin, 5. Juli. Nach einem Telegramm des Gouverneurs aus Dar-es-salam hat die im Süden des Schutzgebietes operierende Kompagnie Schönberg am Kiturika und Luvégu Widerstand gefunden und am Dapats den Gegner überfallen. Nähere Meldungen fehlen noch. In Iraku haben sich die Detachements aus Kilimatinde, Mpapua und Moschi am 25. Juni vereinigt. Der Aufstand ist auf Iraku beschränkt, die Aufständischen stehen an der Karawanenstraße bei Dagave. Das Detachement Hirsch aus Tabora sollte am 28. Juni in Iraku eintreffen.

— Rußland. Ueber die Unruhen in Bjelostok veröffentlicht der russische Regierungsbote eine amtliche Mitteilung. Danach sind bei den Unruhen am 14. Juni d. J. 82 Menschen (7 Christen und 75 Juden) getötet und 78 verwundet worden. 169 Wohnungen und Buden wurden geplündert, wodurch ein Schaden von annähernd 200000 Rubel entstanden ist. Zum Zweck der Ermittelung der genauen Ursache der Unruhen hat der Minister des Innern das Mit-

SLUB
Wir führen Wissen.